



Fachartikel vom 27.06.2011

Rubriken: Branche intern: Messen und Veranstaltungen, Wirtschaftsschutz: Business Continuity Management, Wirtschaftsschutz: Risk Management, Wirtschaftsschutz: Sicherheitskonzepte

12. Simedia-Forum

Bedrohung als Herausforderung

Zum 12. Simedia-Forum für Sicherheitsverantwortliche trafen sich in Hamburg am 8. und 9. Juni 2011 wieder zahlreiche Sicherheitsexperten vor allem aus der Industrie zum Erfahrungs- und Informationsaustausch. Im Fokus stand, wie Unternehmen auf Krisen in Nahost reagieren können, und welche Bedrohungen aus Umwelt sowie Internet im Krisenmanagement beachtet werden müssen.



Mit dem 12. Simedia-Forum für Sicherheitsverantwortliche lud Rainer von zur Mühlen Experten zum Erfahrungsaustausch ein. (Bild: Kalscheuer)

Nahostexperte Dr. Michael Lüders gab einen Einblick in die Hintergründe zum aktuellen Umbruch in Tunesien, Ägypten und Libyen. „Die feudalen Herrschaftsformen der Familienclans vertragen sich nicht mehr mit den Erfordernissen einer modernen Gesellschaft. Die Generation Facebook identifiziert sich nicht mehr mit diesen

Systemen“, fasste er zusammen. Die demografische Entwicklung – die Hälfte der Araber sind jünger als 25 Jahre – aber auch der fehlende vertikale Austausch zwischen den Schichten tragen demnach zu den Unruhen bei.

Zwei Drittel der Menschen leben quasi von der Hand in den Mund. Die kleine – zum großen Teil sehr gut ausgebildete – Mittelschicht benötigt Zweitjobs, um zu überleben, während Aufstiegsmöglichkeiten nur für die Eliten realistisch sind. „Auf der einen Seite steht das Gefühl der verlorenen Würde, auf der anderen Seite durch die Nähe zur Macht quasi die Lizenz zum Gelddrucken“, stellte Lüders die aufeinanderprallenden Interessen gegenüber.

Sicherer Hafen für Expats

Welche Auswirkungen die Unruhen in Nordafrika für Mitarbeiter vor Ort haben, stellte Peter Speckbruck, Hauptreferent in der Konzernsicherheit der RWE AG, vor. So gibt es neben interkulturellen Schulungen und Trainings gegen Abhörmaßnahmen auch ein konzerneigenes Krisen- und Lagezentrum sowie ein Mobility Center für Expatriats (kurz: Expats, Mitarbeiter in ausländischen Zweigstellen).

Das Lagezentrum identifiziert Krisenherde, spricht Reiseverbote in Risikoländern aus und sorgt im Krisenfall für eine Reiseüberwachung der Mitarbeiter. Hier werden auch Notfall- und Evakuierungspläne entwickelt, in denen Informationen zum Sicherheitsstatus, Checklisten mit Ansprechpartnern sowie Transportmittel und Safe Havens, also Sammelpunkte in Botschaften, Konsulaten oder internationalen Hotels, zusammengestellt sind.

Der Evakuierungsplan lebt

„Der Evakuierungsplan ist ein Dokument, das lebt“, erklärte Speckbruck. „Zu den bestehenden Maßnahmen für ein Szenario muss er immer auch Alternativen enthalten.“ Vor einer voreiligen Evakuierung der Mitarbeiter im

Umfrage

Hat EHEC Ihr Verhalten beeinflusst?

Sprossen sind nun als Träger des EHEC-Keims ausgemacht und als Verursacher für die Erkrankung tausender Deutscher in den letzten Wochen identifiziert. Entwarnung gibt es aber von offizieller Seite trotzdem nicht, da die Behörden eine Verbreitung des Darmbakteriums auch über andere Rohkost nicht sicher ausschließen können. Hat die unkontrollierte Verbreitung von EHEC und die steigende Erkrankungsrate in der Bevölkerung Ihr Kauf- und Essverhalten beeinflusst?

Ja, ich habe vorsorglich ganz auf Salate und Rohkost verzichtet.

Ja, Salate habe ich nur noch gewaschen oder geschält verzehrt.

Nein, ich habe mein Verhalten durch EHEC überhaupt nicht geändert.

Nein, denn inzwischen ist offenbar jede Nahrung manipuliert oder gefährlich.

Errichter vor Ort



Die große Marktübersicht auf Sicherheit.info

Über 2.000 Errichter in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hier finden Sie den kompetenten Partner in Ihrer Region für Ihre Sicherheitsprojekte.

Marktübersichten



Die Entscheidungshilfe für Ihre Investitionen

Neue Übersichten auf Sicherheit.info:

PROTECTOR Marktübersicht: Stand-alone-Terminals für Zutrittskontrollsysteme

140 Terminals von 69 Anbietern

PROTECTOR Marktübersicht: Software für Zutrittskontrollsysteme

152 Softwareprodukte von 99 Anbietern

PROTECTOR Marktübersicht: Zutrittskontrollzentralen

147 Systeme von 87 Anbietern

PROTECTOR Marktübersicht: Ausweispersonalisierung

Lösungen von 65 Anbietern

PROTECTOR Marktübersicht: Lesegeräte für Zutrittskontrolle

196 Geräte von 100 Anbietern

Ausland warnte der frühere Polizeibeamte jedoch: „Jede Evakuierung bedeutet einen Reputations- und Vertrauensverlust vor Ort. Nach drei Evakuierungen gilt das Geschäft vor Ort als komplett abgebrochen.“

Speckbrück empfahl auch, den Heimflug von Mitarbeitern und ihren Angehörigen aus der Konzernzentrale heraus zu beschließen: „Denn oft wird die Lage vor Ort harmloser wahrgenommen als sie tatsächlich ist.“ Um die Tätigkeit schnellstmöglich wieder aufnehmen zu können, müssten Gebäude und Equipment vor Ort möglichst durch eigenes Sicherheitspersonal vor Plünderungen geschützt werden. Unternehmen, die in Krisengebieten tätig sind, sollten ihren Mitarbeitern für den Ernstfall notwendige Hilfsmittel wie Bargeld oder ein Satellitentelefon bereithalten.

Drucker im Krisenrucksack

Florian Haacke, Leiter Konzernsicherheit der Metro AG, packt in diesen Krisenrucksack zusätzlich noch einen mobilen Drucker. Denn seine Expats mussten die unangenehme Erfahrung machen, dass elektronische Flugtickets auf dem Handydisplay nicht überall zum Zutritt in das Flughafengebäude berechtigen. Und wenn weder Strom noch Drucker vorhanden sind, kann sich der Abflug trotz gechartertem Flugzeug schnell um Stunden verzögern – im Ernstfall nicht hinnehmbar.

Haacke empfahl Unternehmen, sich beim Einstieg in neue, ausländische Märkte auch mit anderen Firmen auszutauschen: „Bei der Einschätzung von Sicherheitsrisiken muss man nicht immer bei Null anfangen.“ So sei es im pakistanischen Markt ohne Wissensaustausch schwierig, eine sicherheitskritische Einschätzung vorzunehmen, da beispielsweise die Zahl der Bombenanschläge im Land nicht zentral erfasst würden.

Fünfjahresplan zur Konzernsicherheit

Bei der Metro AG wird ein Fünfjahresplan zur Konzernsicherheit entwickelt, der fortwährend mit globalen Sicherheitstrends und der aktuellen konzerneigenen Sicherheitsanalyse abgeglichen wird. Zu den potentiellen Bedrohungen zählen neben politischer Instabilität, Naturkatastrophen und Terrorismus ebenfalls Industrie- und Wirtschaftsspionage, Diebstahl, Brandstiftung, Erpressung und Entführung.

Ob Produktion in China, Indien oder Brasilien – Standortsicherheit ist nach Ansicht von Dr. Cosima Eggers, immer eine Abwägung der regionalen Bedrohungen. „Die Frage ist, ob es mir den Aufwand wert ist, im Ausland ein Werk aufzubauen“, erklärte die Senior Managerin Country Security der Airbus Operations GmbH.

Wasserparks statt Zäune



Dr. Cosima Eggers,
Senior Managerin
Country Security der
Airbus Operations
GmbH. (Bild:
Kalscheuer)

„Wer hat Anlass, mich zum Ziel zu nehmen? Stelle ich ein Produkt her, das für das unmittelbare Umfeld nützlich ist? Und wie kann ich die Region durch Projekte für Jugendliche fördern?“, dies seien die Fragen, die dabei helfen, sich vor Ort ein positives Image aufzubauen.

Und sollten bauliche Sicherungsmaßnahmen notwendig sein, empfahl Dr. Eggers, lieber einen Wasserpark anzulegen statt einen Zaun zu errichten, um unerwünschte Besucher fernzuhalten. Und statt einer Image schädigenden Evakuierung wäre die Alternative, Mitarbeiter auf einen längeren Heimaturlaub zu schicken. Zum Thema Informationsschutz riet Dr. Eggers zu Sensibilisierung und Disziplin: „Nur die Information, die nicht kommuniziert wird, kann auch nicht abgehört werden.“

Rechenaufgaben beim Online-Banking

Zum Thema Informationsschutz im Zeitalter von Wikileaks gab Christoph Fischer (Geschäftsführer der BFK edv consulting GmbH) Tipps, wie man sich gegen Datenlecks, trojanische Pferde und Phishing schützen kann. Er stellte vor, wie Phishing beim Online-Banking vonstatten geht, und dass zahlreiche Anwender sich auch von Rechtschreibfehlern und seltsamen Abfragen von Rechenaufgaben durch ihr vermeintliches Geldinstitut nicht davon abschrecken lassen, ihre TAN oder andere sensible Daten preiszugeben. Auch direkte Angriffe bei Unternehmen in Form von Social Engineering seien eine unterschätzte Gefahr. „Social Engineering funktioniert fantastisch über Facebook; alternativ kann man auch einfach in Unternehmen anrufen, und Interna ausfragen“, sagte Fischer.

Ehrlich währt am Längsten

Prof. Dr. Norbert Pfeiffer von der Uniklinik Mainz plädierte für mehr Wahrheit in der Unternehmenskommunikation. Er zeigte anhand seiner Erfahrung mit einer verkeimten Infusionslösung im Krankenhaus, dass Transparenz und Ehrlichkeit die Schlüsselfaktoren erfolgreicher Krisenkommunikation und -führung sind. Um die externe Kommunikation zu steuern, müssen allerdings einige Grundsätze beachtet werden: So müssten vorab die Hauptbotschaften von Pressekonferenzen festgelegt sein, ebenso wie die Sprecher und Interviewpartner, die sich zur Sachlage äußern dürfen.

Alle Marktübersichten ...

Sicherheit.info auch auf Twitter



Machen Sie mit! http://twitter.com/Sicherheit_info

Nach Möglichkeit sollte die Krisenkommunikation Chefsache sein, um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass man die Probleme ernst nimmt und um Glaubwürdigkeit zu bewahren. In der internen Kommunikation sollte darauf geachtet werden, dass die Mitarbeiter zeitnah vom Arbeitgeber und nicht erst aus der Zeitung informiert werden. Rückblickend konnte Prof. Dr. Pfeiffer zusammenfassen: „Der offene Umgang mit einem möglicherweise schuldhaften Verhalten wird von der Öffentlichkeit positiv empfunden.“

Die diffuse Cloud

Zu neuen Denkansätzen ermutigte auch Rainer von zur Mühlen (von zur Mühlen'sche GmbH, BdSI): „Sicherheitsexperten sollten die Phantasie eines Spinners mitbringen, denn Sicherheitsstrukturen brauchen auch unkonventionelle Ideen.“ Gleichzeitig warnte der Berater für Rechenzentrumssicherung auch vor dem naiven Umgang mit dem Internet: „Das Internet ist die offene Postkarte, die der Briefträger lesen kann. Google beispielsweise ist ein US-Unternehmen, bei dem das Mitlesen durch Dritte – bei uns als Wirtschaftsspionage verpönt – durchaus im Staatsinteresse liegt und gefördert wird.“

Von zur Mühlen gab auch zu bedenken, dass beim Trend Cloud Computing weder eine Dokumentation noch ein Datenrettung möglich sei: „In Deutschland kann die diffuse Cloud allein aus datenschutzrechtlichen Gründen kaum zum Tragen kommen.“

Ausgebremste Datenerhebung

Was mit Daten und Informationen passieren kann und darf, soll das Beschäftigtendatenschutzgesetz zukünftig regeln. „Auf der Arbeitgeberseite bedeutet die Verhältnismäßigkeit bei der Erhebung von Daten bei der MitarbeiterEinstellung beispielsweise, dass keine allgemeinen Fragebögen mehr verwendet werden dürfen“, erläuterte Manfred Jilg, dessen Arbeitgeber BASF AG weltweit rund 110.000 Mitarbeiter an 600 Standorten beschäftigt.

„Der Bewerber muss der Anfrage bei vorherigen Arbeitgebern zustimmen, und der Arbeitgeber muss diesen über das Ergebnis in Kenntnis setzen“, so der Sicherheitsfachwirt. Er zeigte, dass sich Ermittlungen in der Unternehmenssicherheit oder die Verortung von allein arbeitenden Mitarbeitern stets auf einem schmalen Grat zwischen der Fürsorgepflicht des Unternehmens und dem Datenschutz bewegen.

Umkehrung des Personalabbaus

Nicht nur die Sicherheit der Mitarbeiter, sondern auch die Sicherheit, die der Kunde vom Unternehmen wünscht, standen im Fokus von Prof. Gerd Neubeck, dem CSO der Deutschen Bahn AG. Nachdem eine Forsa-Umfrage ergeben hatte, dass 43 Prozent der Kunden bei erhöhtem Sicherheitsgefühl öfter mit der Bahn fahren würden, kam die Deutsche Bahn zum Entschluss, dass das Sicherheitsempfinden der Fahrgäste gefördert werden muss. „Wir brauchen eine Umkehrung des Personalabbaus, deshalb werden wir in diesem Jahr 500 zusätzliche Sicherheitskräfte einsetzen“, erklärte Prof. Neubeck. Zwar spare die neue fahrerlose U-Bahn in Nürnberg Personal, sei aber nicht das, was die Fahrgäste wünschten.



Prof. Gerd Neubeck, CSO der Deutschen Bahn AG. (Bild: Kalscheuer)

Optimierung der Zutrittsprozesse

Der Prozessoptimierung bei der Zutrittssicherheit im Unternehmen widmete sich der Vortrag von Jürgen Warmbier, Leiter der Hauptabteilung Feuerschutz und Sicherheit der Merck KGaA. Er zeigte, dass in den Bereichen Software, Auslagerung von Dienstleitungen sowie bei zu hoch aufgehängten Qualitätsansprüchen oft noch Optimierungspotential bei den Zutrittsprozessen schlummert.

Im Rahmen des Forums stellten Michael Hartmann (SAP AG) und Wolf-Rüdiger Moritz (Infineon Technologies AG) vor, wie das Business Continuity- und Krisenmanagement in ihren Unternehmen organisiert ist. Und wie man Gewalt am Arbeitsplatz und Stalking mit professionellem Bedrohungsmanagement begegnen kann, erläuterte abschließend Katherine Timmel Zamboni von der ETH Zürich.

Britta Kalscheuer

Mehr zum Thema

- ▶ [Simedia: 11. Forum für Sicherheitsverantwortliche](#)
- ▶ [Krisenmanagement: Schutz von Leib, Leben und Unternehmen](#)
- ▶ [BdSI: 100. Krisen- und Notfallmanager zertifiziert](#)

Suchbegriffe: Simedia-Forum, Sicherheitsverantwortlicher, Sicherheitsexperten, Krise, Nahost, Evakuierungsplan, Risikomanagement, Notfallplan, Konzernsicherheit, Krisenrucksack, Expats, Informationsschutz, Krisenkommunikation, Wirtschaftsspionage

Kontakt- und Firmen-Infos im Branchenverzeichnis

- ▶ [Simedia GmbH](#)